

Persönlicher Bericht
Tagung in Heilsbronn 1. bis 3. März 2002 (Ev. Akademie Tutzing)
Tagungsthema: Männliche Opfererfahrungen

Das Buch von H.J. Lenz mit gleichnamigen Titel wie die Tagung gehört schon lange zu meinen wichtigen Buchtiteln. Davor sind mir nur vereinzelt und ohne das ich danach gesucht habe, Beschreibungen von Männern in die Hände gefallen, die über leidvolle Erfahrungen berichteten. Weitere Berichte erhalte ich in persönlichen Gesprächen mit Männern in und außerhalb meiner Arbeit im Männerbüro. Ich sehe die Möglichkeit, nun endlich Opfererfahrungen von Männern zulassen zu dürfen, als große Chance für uns Männer und darüber hinaus auch für Frauen und die Gesellschaften als Ganze an. Es entsteht eine neue Lebensqualität für Menschen, wenn sie Opfererfahrungen hinter sich gelassen haben. Was dazu noch fehlt, ist die Anerkennung männlicher Opfer als „Soziales Problem“, damit Strukturen geschaffen werden - sich selber und andere Männer als Opfer - und Frauen als Täterinnen - wahrzunehmen und darüber hinaus betroffenen Männern und Frauen fachlich qualifizierte Hilfe zuteil werden zu lassen. Die Tagung leistet dazu m.E. einen großen Beitrag, da sie hochkarätig (beruflicher und institutioneller Hintergrund der TeilnehmerInnen und ReferentenInnen) besetzt war und sich ein seriöser Veranstalter (Evangelische Akademie Tutzing) bereit gefunden hatte, diese Tagung auszurichten. In meiner Arbeit als o.g. Projektleiter (nebst Dr. Rainer Schnettler) fühle ich mich seither in einen größeren Zusammenhang eingebettet, in dem mein Anliegen – männliche Opfer und weibliche Täter anzuerkennen - eine breitere Basis gefunden hat. Ebenso gilt dies für die von Alexander Bentheim (Switchboard) gestartete Initiative zum problematischen Umgang mit gewaltbetroffenen Jungen im Rahmen der BMFSFJ-Kampagne "Mehr Respekt vor Kindern" (2000/01) und die schriftliche Stellungnahme des Bremer Prof. G. Amendt an das Familienministerium in derselben Angelegenheit.

Zu kurz gekommen ist auf der Tagung m.E. das Thema der verbalen und psychischen Gewaltanwendung, insbesondere von Frauen, der Männer meist relativ hilflos gegenüber stehen, da Frauen qua Geschlechterrolle in der Regel eine bessere soziale und kommunikative Kompetenz vermittelt bekommen. Zudem erkennen Männer diese Gewaltform nicht oder nur in seltenen Fällen, da sie eher auf die körperliche Gewaltanwendung hin sozialisiert werden, wodurch keine Legitimation entsteht Gewalt auszuüben. Auch ergibt sich aus dem Gesagten kein automatischer Mechanismus von gelernter zu ausgeübter Gewalt. Und wenn dies doch unterstellt wird, dann gilt dieser Prozess sowohl für Frauen (Mädchen) als auch für Männer (Jungen) gleichermaßen.

Die nächste Etappe im Thema „Männliche Opfererfahrungen“ ist m.E. die Anerkennung dieser Gegebenheit als „Soziales Problem“, denn erst dann werden sich in den Menschen, den Fachkräften der Psychologie, Soziologie, Pädagogik, Medizin, Recht und Gesetz, den Wissenschaften, den Institutionen sowie in der Politik, Veränderungen ergeben, die den o.g. Ausführungen entsprechen.

Für viele Männer und Frauen ist das Gesagte noch nicht selbstverständlich und so bedarf es intensiver Auseinandersetzungen sowohl innerhalb gleichgeschlechtlicher Gruppen, als auch in persönlicher und gesellschaftlicher Hinsicht in den sozialen Organisationen.

Ein Minimum an Veränderungsbereitschaft muss von allen Beteiligten erwartet werden, wenn die Wirklichkeit in den Geschlechterbeziehungen so wahrgenommen wird, wie sie ist und nicht wie sie aufgrund von vorherrschenden Rollenstereotypen – d.h. festgefügt Vorstellungen - geprägt wurde in unserer Gesellschaft, in der „Männer = Täter und böse und

Frauen = Opfer und Gut“ sind. Hierzu ist es notwendig und unterstützend im „sowohl als auch“ und nicht im „entweder oder“ zu denken, um der Vielfalt menschlicher Lebenserfahrungen Raum zu geben und damit eine Handlungsebene zuzulassen, in der für alle Betroffenen bei Gewalterfahrungen Unterstützung und Hilfe gegeben wird.

Helmut Wilde
Diplom-Psychologe

Talisman Männerbüro Trier e.V.
Projektleiter: Gewalt gegen Männer
Schwerpunkt: Seelische und körperliche Gewaltanwendung von Frauen

☎ 0651 / 99 18 90 36

Homepage: <http://www.maennerbuero-trier.de>

E-mail: info@maennerbuero-trier.de